

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2.— RM. Einzelhefte 10 Pf. Zusätzl. Postgebühren 10 Pf. Einjahresabonnement 20 RM. (Vorauszahlung).  
Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend  
Wochenspenden, nehmen zu. In Falle höherer Betriebsstörungen behält sich die Redaktion das Recht vor, den Abdruck einzustellen.  
Kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Richtigstellung des Bezugspreises, Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Abdruckpreis: die kaufbare Raumseite 20 Rpf., die 4 gefaltete Seite der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichsmark. Die kaufbare Raumseite im letzten Teil 1 RM. Nachzahlungsgebühr 20 Reichsmark. Anzeigen und Wochenspenden werden nach Möglichkeit durch Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.  
Für die Abdruckkosten der Anzeigen übernimmt die Redaktion keine Haftung. Jeder Abdruckanspruch ist durch die Abdruckkosten der Anzeigen zu decken. Jeder Abdruckanspruch ist durch die Abdruckkosten der Anzeigen zu decken.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Roffen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 102 — 92. Jahrgang      Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“      Wilsdruff Dresden      Postkod.: Dresden 2140      Mittwoch, den 3. Mai 1933

## Übernahme der Freien Gewerkschaften durch die Nationalsozialisten.

### Aufruf an das schaffende Volk in Stadt und Land.

Deutsche Arbeiter und Angestellte! Die Gloden zu Ehren der Arbeit sind verklungen. Mit nie dagewesener Eucht und Begeisterung hat das gesamte deutsche Volk das hohe Lied vom schaffenden Menschen gesungen und damit sich und seinen hohen schöpferischen Geist geehrt. Die Käder standen still, der Amboß klang nicht mehr, der Bergmann kam aus seiner Grube — allüberall Feiertag!

Das, was die Gewerkschaften aller Richtungen, die Roten und die Schwarzen, die Christlichen und die Freien auch nicht annähernd zustande brachten, was selbst in den besten Jahren des Marxismus nur ein Schatten, ein elender erbärmlicher Abklatsch gegenüber dem gewaltig Großen des geistigen Tages war, der Nationalsozialismus schafft es im ersten Anlauf. Er stellt den Arbeiter und den Bauern, den Handwerker und den Angestellten, mit einem Wort alle schaffenden Deutschen in den Mittelpunkt seines Denkens und Handelns und damit in den Mittelpunkt seines Staates, und den Hassenden und den Vongezogenen macht er unschädlich. Wer war nun der Kapitalistenecht, wer war der Reaktionsär, der sich unterdrücken und sich aller Rechte berauben wollte? Jene roten Verbrecher, die sich gutmütigen, ehrlichen und braven deutschen Arbeiter jahrzehntelang mißbrauchten, um sich und damit das ganze Volk entzweien und entzerren zu können, oder wir, die unter unfaßbaren Opfern und Leiden gegen diesen Bahn und Überwate feuchtsüßer Irreföhren ankämpften? Schon drei Monate nationalsozialistischer Regierung beweisen dir:

Adolf Hitler ist dein Freund! Adolf Hitler ringt um deine Freiheit! Adolf Hitler gibt dir Brot!

Wir treten heute in den zweiten Abschnitt der nationalsozialistischen Revolution ein. Ihr werdet sagen, was wollt ihr denn noch, ihr habt doch die absolute Macht. Gewiß, wir haben die Macht, aber wir haben noch nicht das ganze Volk, dich, Arbeiter, haben wir noch nicht hundertprozentig, und gerade dich wollen wir, wir lassen dich nicht, bis du in aufrichtiger Erkenntnis restlos zu uns stehst. Du sollst auch von den letzten marxistischen Fesseln befreit werden, damit du den Weg zu deinem Volke findest. Denn das wissen wir:

Ohne den deutschen Arbeiter gibt es kein deutsches Volk! Und vor allem müssen wir verhindern, daß dir dein Feind, der Marxismus, und seine Trabanten noch einmal in den Rücken fallen können.

Wenn auch die marxistischen Parteien restlos zerfallen sind, wie die SPD., oder sich in heller Auflösung befinden, wie die KPD., wenn auch die Parteipäpste in elender Feigheit geflohen sind oder jedem und allem abgeschworen haben und dich Arbeiter feige und erbärmlich verlassen haben wie nie zuvor, so wissen wir doch, alles das ist nur Schein: Der Marxismus stellt sich tot, um sich bei günstiger Gelegenheit von neuem zu erheben und dir von neuem hinterhältig den Judasbolch in den Rücken zu stoßen. Genau wie 1914! Auch damals bewilligte er Kriegsgeld und gebärdete sich übernational, um dich 1918 an den Imperialismus unserer damaligen Feinde zu verraten und damit an das Weltkapital zu verkaufen.

Uns täuscht der schlaue Fuchs nicht! Lieber geben wir ihm einen letzten Faustschlag, als daß wir jemals wieder dulden würden, daß er sich erhebe. Die Leipziger und Grahmänner mögen Hitler noch soviel Ergebnisse beschreiben — es ist besser, sie befinden sich in Schutzhäft. Deshalb schlagen wir dem marxistischen Gesindel seine Hauptwaffe aus der Hand und nehmen ihm damit seine letzte Möglichkeit, um sich neu zu stärken. Die Teufelslehre des Marxismus soll elendig auf dem Schlachtfelde der nationalsozialistischen Revolution krepieren.

Nicht als ob wir damit die Gewerkschaften an sich zerlegen und zerstören wollten.

Im Gegenteil, wir haben nie etwas zerstört, was überhaupt irgendwie Wert für unser Volk hat, und werden das auch in Zukunft nicht tun, das ist nationalsozialistischer Grundsatz. Das gilt ganz besonders für die Gewerkschaften, die mit so viel sauerverdienenden und vom Munde abgeparten Arbeitergroßen aufgebaut wurden. — Nein, Arbeiter, keine Institutionen sind uns Nationalsozialisten heilig und unantastbar. Ich selbst bin ein armer Bauernsohn und kenne die Not, ich selbst war sieben Jahre in einem der größten Betriebe Deutschlands.

Arbeiter — ich schwöre dir, wir werden nicht nur alles erhalten, was sich vorfindet, wir werden Schutz und

die Rechte des Arbeiters weiter ausbauen, damit er in dem neuen nationalsozialistischen Staat als vollwertiges und geachtetes Glied des Volkes einget. Arbeiter und Bauern in breiter Front zusammen mit den freien Berufen und dem Handwerk. — So bauen wir ein neues Reich des Wohlstandes, der Ehre und der Freiheit.

Mit Hitler für Deutschland vorwärts!  
gez. Dr. Ley.  
Leiter des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit.

### Die Gründe der Aktion gegen die Freien Gewerkschaften.

Der Vorsitzende des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit, Staatsratspräsident Ley, machte vor den Vertretern der deutschen Presse eingehende Mitteilungen über die Gründe, die dazu geführt haben, daß der Nationalsozialismus die Führung der deutschen Gewerkschaftsbewegung an sich gerissen hat. Staatsratspräsident Ley führte aus, daß mit dieser Aktion die zweite Phase der Erhebung Deutschlands durchgeführt sei. Man wolle vermeiden, daß der nationalen Bewegung das gleiche passiere, wie im Jahre 1918 der SPD. und den Weimarer Parteien. Der Marxismus stelle sich zwar tot, er sei aber keineswegs schon völlig beseitigt. Man müsse alles tun, um ihm jede Kraft zu nehmen. Wir wollen, erklärte Präsident Ley, ihm die Mißklassen entziehen, aus der er sich weiter stärken kann, die materiellen, wirtschaftlichen Organisationen. Es genügt nicht, daß Leipziger, Grahmänner, Aufhäuser und andere ihre Ergebenheit und entgegenbringen. Leute, die noch vor wenigen Wochen uns beschimpft haben, können niemals in ihrem Herzen die Erhebung Deutschlands mitmachen. Was an uns liegt, wird geschehen, um den Marxismus völlig zu zerstören.

Damit ist in feiner Weise gesagt, daß wir die Gewerkschaften an sich zerlegen wollen, im Gegenteil, alles, was für das Volk irgendwelchen Wert hat, ganz gleich, von welcher Organisation es aufgebaut wurde, wird erhalten werden, wird dem Wohl des Volkes zugeführt. Das gilt ganz besonders für die Einrichtungen, die mit den vom Munde abgeparten Arbeitergroßen aufgebaut worden sind. Wir garantieren dafür, daß die Rechte der Arbeiter in jeder Weise gewahrt werden, daß die Einlagen der Arbeiterpartei und Angestellten in der Arbeiterbank sichergestellt werden.

In den ersten Tagen werden natürlich einige Sperren von Postkonten und Bankkonten durchgeführt werden müssen. Das wird sich aber auf höchstens einen bis zwei Tage beschränken. Dann wird der normale Verkehr wieder aufgenommen werden. Natürlich werden wir

einige Konten sogenannter Arbeiterführer wie des Herrn Löbe erst nachprüfen. Wenn Herr Löbe bei der Arbeiterbank heute ein Guthaben von drei Millionen Mark hat, so werden wir nachprüfen, wo er diese drei Millionen verdient hat. Es ist unsahbar, selbst für einen früheren Reichstagspräsidenten, daß er drei Millionen Mark in ein paar Jahren verdienen konnte. Solche Konten werden gesperrt, aber sonst wird kein Eingriff gebildet. Die heutige Aktion ist mit äußerster Disziplin durchgeführt worden. Es handelt sich nicht um eine Einzelaktion, sondern um eine große revolutionäre Aktion der gesamten Bewegung und Partei. Deshalb nennt der Ausschuss sich Aktionskomitee zum Schutze der deutschen Arbeit.

Es sollen die Rechte und der Schutz der deutschen Arbeiter gewahrt werden. Der Auflösungsprozess der Verbände wie der Asa wäre sonst wahrscheinlich weitergegangen. Die Guthaben und die Rechte der Arbeiterschaft wären eines Tages nicht mehr vorhanden gewesen und man hätte schließlich die Schuld daran dem heutigen System zugeschoben. Die letzten drei Monate haben bewiesen, daß überall, wo die Nationalsozialisten ein Amt übernommen haben, sie es besser geführt haben als die früheren Leute. Ich gebe mit heilestem Herzen und aus dem Leben heraus geschöpften Willen an die große Arbeit, die mir mein Führer gestellt hat. Ich komme selbst aus dem Betriebe und bin im Jahre 1928 wegen meiner Gesinnung aus dem Betrieb herausgestoßen, kenne also Not und das feilsche Glend der Angestellten und Arbeiter. Wir wollen auch verhindern, daß durch unverantwortliche Elemente der Gewerkschaften Störungen in die Wirtschaft kommen können.

Das Aktionskomitee hat, so erklärte Staatsratspräsident Dr. Ley weiter, den

A. D. G. B. und die Arbeiterbank besetzt. Die Führer waren völlig überrascht, was auch daraus hervorgeht, daß zum Beispiel Wilsdruff sich dort aufhielt und bei der Verhaftung erklärte, er habe ja überhaupt nichts damit zu tun. Er sei ja dort nur hineingegangen, um sein Konto nachzuprüfen, worauf ihm erklärt wurde, daß gerade das ihn besonders verdächtig erscheinen lasse.

Von den Angestellten der Gewerkschaften ist niemand verhaftet worden.

Diese sind gebeten worden, ihre Plätze zu behalten. Sollten sie allerdings, so betonte Dr. Ley, passive Resistenz oder offenen Widerstand entgegensetzen, so würde ein solcher Widerstand gebrochen werden.

Wir sind gewillt, in einigen Tagen die ganzen Gewerkschaften mit unserem Geld und mit dem Motto zu erfüllen: „Schutz der deutschen Arbeit, des deutschen Arbeiters und des deutschen Angestellten!“ Das Ziel ist der große klandische Aufbau unserer Bewegung, die Schaffung der breiten Arbeiterfront. Was wir tun, ist das Einsetzen von Rosaisten in das Bild des Staatsaufbaus. Die Gewerkschaften werden nicht mehr dem Klassenkampf oder einer Partei dienen, sondern sie werden die Vertretung des schaffenden Volkes sein.

Es wird ausdrücklich versichert, daß die Aktion sich lediglich gegen die Freien Gewerkschaften, in keiner Weise aber gegen die christlichen Gewerkschaften, den DGB, und ähnliche Einrichtungen richtet. Es muß sich in der Zukunft zeigen, ob diese Verbände an dem großen Gedanken der NSD., mitarbeiten wollen. Den einzelnen Stellen ist ausdrücklich jede Einzelaktion untersagt worden.

### Aufbau der deutschen Arbeitsfront.

Rundfunkansprache Dr. Ley's.

Anlässlich der Aktion gegen die Freien Gewerkschaften sprach am Dienstagabend der Leiter des Aktionskomitees zum Schutze der deutschen Arbeit, preussischer Staatsratspräsident Dr. Ley, vor den Mitgliedern der Parteileitung, der NSD., und den in den Berliner Gewerkschaften eingetragenen Kommissaren und Funktionären über den Aufbau der deutschen Arbeitsfront. Die Rede wurde auf alle deutschen Sender übertragen.

Dr. Ley betonte, daß die Gewerkschaften wesentlich den marxistischen Parteien, aber auch den Parteien des konfessionellen Klassenbasses gedient hätten. Wir denken gar nicht daran“, so fuhr er fort, „den Gedanken der Gewerkschaften zu verneinen. Unser Führer hat schon in seinem Werk hervorgehoben, daß wir diesen Gedanken von Grund auf bejahen.

Wenn die Führer der Freien Gewerkschaften sich etwas mehr mit diesem Werk Adolf Hitlers befaßt hätten, so würden sie jetzt nicht überrascht worden sein, sondern sie würden erkennen, daß das, was jetzt geschieht, ist, nur eine logische Folge der Entwicklung der Revolution unserer Idee darstellt. Die Arbeitgeber sind in ihrer Gesamtheit keine Engel; ein großer Teil unter ihnen dient reiner egoistischer Profitgier, ohne mehr das Volksganze im Auge haben. So lange es aber Führer gibt, die kein Gefühl für soziales Empfinden haben, muß es auch eine Vertretung der Arbeiterschaft geben.

Wir wollen nicht, daß der Arbeiter geknechtet und unterdrückt werde, sondern er soll ein gleichwertiger Partner in der Volkswirtschaft und in der Volksgesamtheit sein. Die Gewerkschaften sollen uns weiter helfen, aus dem Arbeiter jenen Herrenmenschen zu machen, der zum Wohle der Wirtschaft und des Volkes da sein muß. Schließlich sollen die Gewerkschaften nach Ansicht unseres Führers der Baustein für den zukünftigen klandischen Staat sein, zu dem freien Wirtschaftsparlament, das einst unseren Staat und unsere Wirtschaft beherrschen soll.

Warum haben wir diese Aktion durchgeführt? An sich hätten wir ja auch verhandeln können. Aber nein! Mit Marxisten verhandeln wir nicht! Wir haben dem Marxismus seine materielle Grundlage genommen, um ihm, wie der Führer sagte, die „Mißklassen zu entziehen“. Weiterhin galt es, die Funktionen der Arbeiterschaft zu erhalten, die mit sauer verdienten Groschen aufgebaut worden sind. In einigen Wochen und Monaten hätten sich

diese ganzen Verbände in Wohlgefallen aufgelöst, und es wäre nichts mehr vorhanden gewesen. Und hätte man dann die Schuld daran zugeschoben. Diesen Ausflüchten sind wir zuvorgekommen. Wir werden die Gewerkschaften für das Wohl der Arbeiterschaft in die Hand nehmen. Ich weiß schon heute, daß wir es tausendfältig besser machen werden, als die Bonnen es getan haben.